

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 22. Sonnabend, den 22. Januar 1825.

## Das Empfehlungsschreiben. (Fortsetzung.)

Der Empfang meines edeln Freundes war über alle Beschreibung herzlich, und ich erkannte daraus, welchen hohen Werth der Mann, der sich so liebevoll um mich bekümmerte, bei den Seinen haben mußte. Alt und Jung kam uns, als wir in den weiten Hof fuhren, mit dem Freudenruf entgegen gesprungen: der Onkel! der Onkel! in welchem, was stets ein gutes Zeichen ist, auch das Gesinde mit einstimmte. Der Landrath und seine Gattin schlossen ihn mit Innigkeit in ihre Arme und die beiden Kinder klammerten sich so dicht an ihn an, daß er sich kaum bewegen konnte. „Habt Dank Kinder — rief er mit beperkten Augen aus — habt Dank!“ Und als nun die Augen der frohen Familie auch nach mir gewendet wurden, sagte er, mich bei der Hand fassend und vorstellend: „Ein junger Mann, dessen Schuldner ich geworden bin, und der so gut seyn will, sich so lange bei uns zu verweilen, bis ich meine Pflicht erfüllt haben werde. Man erwies mir hierauf, ohne dabei im geringsten verlegen zu thun, alle Höflichkeit, die ich als Fremder nur erwarten konnte. Als aber späterhin der Hauptmann so viel Zeit gewonnen hatte, seinem Bruder und seiner Schwägerin zu erklären, was es mit mir für eine Verwandniß habe, da wurde ich mit einer Gutmüthigkeit und einer Theilnahme behandelt,

die mich ungemein erfreute und mir bald den süßen Wahn erweckte, daß ich mich unter Verwandten befände. Ich erhielt ein nettes Stübchen, mit allen zu wünschenden Bequemlichkeiten und einer bezaubernden Aussicht in die reizenden Umgebungen des Schlosses, das auf einer, rundum von Waldungen und schönen Auen umschlossenen, Höhe lag.

Die ersten Tage meines Aufenthalts auf Karlsstein wandte mein würdiger Gönner nur dazu an, mich nach und nach einzubürgern, mich mit der Silhouette der Umgegend bekannt zu machen und mich den Herzen der Seinen immer näher zu führen, wobei es ihm eine ganz besondere Freude machte, daß mir die Kinder nicht übel wollten: denn er war der Meinung, daß das immer ein gutes Zeichen sey; wen aber die kleinen Unbefangenen zu fliehen pfliegen, gegen den dürfe man nur auf der Hut seyn, weil ihr Gefühl sie nicht leicht betrüge.

Nachdem ich nun auf diese Weise, in die Familie wohlwollend mit eingewebt war, trat der Hauptmann eines Morgens mit seiner frisch angezündeten Pfeife zu mir in's Zimmer, und fragte traulich: Wollen Sie mir ein paar Stunden Beichte sitzen, Freund? Es ist nun nöthig, wenn wir nach einem gewissen Ziele steuern wollen.“ — Ich fand mich bereit dazu, und mußte ihm über viele Punkte meines früheren Lebens, besonders aber auch über mein Verhältniß zur Gräfin K. . . genauere